Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1989)

Artikel: "Dermassen vil Schweitzer" : Einwanderung nach dem Dreissigjährigen Krieg

Autor: Fendrich, Hilde

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

‹Dermassen vil Schweitzer›
Einwanderung nach dem Dreissigjährigen Krieg

von Hilde Fendrich

Deutschland in Schutt und Asche, Hungersnot und Flüchtlingselend: so mancher wird sich bei diesen Worten an den letzten Weltkrieg erinnert fühlen - und an die Stunde Null sowie die Schwierigkeiten des Neuanfangs, des Wiederaufbaus.

Hier allerdings ist von einer anderen, wohl noch schwereren Zeit die Rede: Im 17. Jahrhundert lag Deutschland schon einmal am Boden. Im Dreissigjährigen Krieg waren weite Landstriche verwüstet und geradezu entvölkert worden. Es dauerte Jahrzehnte, bis die Bevölkerungsverluste ausgeglichen und die Wirtschaft wieder in Schwung gebracht werden konnte; in vielen Bereichen herrschte Arbeitskräftemangel. Und bevor dann der Normalzustand wieder hergestellt war, musste man gegen Ende des Jahrhunderts im Zuge der Franzoseneinfälle einen erneuten Einbruch hinnehmen: abgebrannte Dörfer und Städte, zerstörte Ernten, geraubtes Vieh, Hungersnot, Seuchen, allgemeine Verelendung.

Während dieser üblen Zeit nach dem Dreissigjährigen Krieg fallen in den Markgröninger Kirchenregistern besonders viele Schweizer auf. Warum kamen sie ins Land ? Was haben sie hier angetroffen ? Was ist aus ihnen geworden ?

1648. Endlich Friede !

"Den 27. Julii ist der edle und langgewünschte Fried zu Ossnabrück und Münster, zwischen Kayserlicher Majestät und Chur Bayrn einestheils, und der Cron Schweden, Frankreich, und Landgräfin aus Hessen anderntheils beschlossen und unterschrieben worden." 1) Damit war "der Deutsche Krieg", der dreissig Jahre gedauert hatte, zwar offiziell beendet, in Wirklichkeit aber lagen die Soldaten - ob Freund oder Feind wusste man kaum noch zu unterscheiden - weiter im Land und mussten verpflegt werden.

Im Juni 1650 waren dann die Gesandten der Reichsstände von Münster und Osnabrück weggezogen und trafen sich zu Nürnberg auf der Burg zu einem Vergleich zwischen Kaiserlichen, schwedischen und französischen Parteien, erst danach "geschahe die würckliche Evacuation der Plätze und Abdanckung der Völcker, so wol auf Kayserl, als auch auf Schwedischer seiten." 2) Die Soldaten waren für ihre Kriegsherren jetzt überflüssig, der "Mohr" konnte gehen. Es "kauffen sich vil im Land ein" 3), das heisst, sie versuchten da Fuss zu fassen, wo sie entlassen

wurden. Eine grosse Zahl blieb auch in Gröningen hängen oder heiratete hier auf der Durchreise.

Gröningen.
Bilanz nach einem langen Krieg

"Gröningen glich einer grossen Brandstätte, keine Familie war ohne Trauer um Vermisste und Gestorbene, viele Namen von sonst zahlreichen Geschlechtern verschwanden. Verwirrungen im Mein und Dein häuften sich von Jahr zu Jahr; um Streite zu schlichten und die Ordnung im Gemeindewesen zu erhalten, fehlte es an tauglichen Männern, im Hauswesen entbehrte man, bei dem Mangel an Handwerkern und Werkstätten, des Allernöthigsten, die Erziehung der Jugend, unter ihr viele Waisen, war durch die Rohheit der einquartierten Soldaten und durch die bitterste Armuth der Einwohner ausserordentlich erschwert, und endlich in Sitte und Christenthum, ungeachtet die Stadt ihre Geistlichen behielt, eine zügellose Verwilderung eingetreten. Verwüstend hatte der Krieg alle Fugen der bürgerlichen Gesellschaft auseinander gerissen, und gräuelhafte Spuren seines zernichtenden Fusstritts zurückgelassen." 4)

1652 gab es in ganz Württemberg wieder 27 975 Bürger (nicht Einwohner) gegenüber 86 306 vor der Schlacht bei Nördlingen im Jahr 1634. 5) Am 6. April 1657 schickte die Amtsversammlung folgenden Bericht über Gröningen an die Landschaft: "Vor dem Einfall (1634) war es mit 300 Bürgern ohne Wittwen und Pflegschaften besetzt, auf den heutigen Tag aber sind deren weiter nicht denn 130, neben 20 armen Wittwen. Ohne gnäd. Herrschaft Gebäu, dem Rathaus und dem ruinirten Spital sind an Häuser und Scheuern aufrecht zugegen gestanden 340, davon diese Zeit über 126 abgebrochen, eingefallen und von den Soldaten verbrannt worden, von den übrigen werden bereits wieder 168 gewohnt und gebraucht; und stehen noch leer, welche grosser Baufälligkeit halber mehrentheils nicht wohl mehr zu repariren und zu bewohnen 46." 6)

Auch die Stadtbefestigung war ruiniert, seit 1634 war die Stadt offen, so dass die Einwohner der Amtsorte anderswohin zu flüchten pflegten und der Stadt so die Mietzinse verloren gingen. 7) Erst im Jahr 1666 konnte man darangehen, den Bürgerturm vor dem Oberen Tor um 600 Gulden neu aufzubauen und 1670 klagte man der Landschaft: "der allhiesige Stadtsekel vermag nimmer so viel aufzutreiben, nur die Türm und Tor in notwendigster Reparation zu erhalten, noch etwas an hiesiger, fast ganz ruinierter Stadtmauer zu bauen. Das Pflaster an der Stadt ist also zerrissen, dass wir uns schämen müssen..." 8)

Kinder spielten auf der eingefallenen Stadtbefestigung. Am 6. Juni 1668 kam es zu einem bedauerlichen Unfall: "Anna Catharina, Jonae Zimmermanns (Schlossers) Kind ist von der Stadtmauer herab und zu todt gefallen." Und am 13. August 1689 steht im Totenregister: "Hanss Jerg Egen, Werckhmaister alhier Söhnlein Veit nahmens Hanss Windel, ist über die

Stattmauer heruntergefallen und in einer Stund hernach gestorben, alt 12 jahr." 9) Vielleicht hat der Bub seinem Vater auch schon bei der Arbeit helfen müssen.

Friedliche Invasion aus der Schweiz

In der Schweiz konnten "die Dreizehn alten Orte" 10) während des Dreissigjährigen Krieges eine grundsätzliche Neutralität geltend machen, die sich in der Folge in allen europäischen Kriegen des 17./18. Jahrhunderts bewährte. 11) Man blieb deshalb "von Kriegshandlungen mit wenigen Ausnahmen verschont und wies bei Kriegsende eine vergleichsweise hohe Bevölkerungsdichte auf, obwohl auch hier die Pest aufgetreten war und einen grossen Teil der Bevölkerung hinweggerafft hatte. Nach diesen tiefen Einbrüchen in die kontinuierliche Entwicklung nahm die Bevölkerung jedoch sehr rasch wieder zu. Begleitet waren diese Jahre von einer wirtschaftlichen Blüte (z.T. mit Kriegsgewinnen), welche bei Kriegsende mit der einsetzenden Deflation ein rasches Ende fand. Die schwierige wirtschaftliche Lage nach 1648, welche wie immer in solchen Fällen die unteren Bevölkerungsschichten am härtesten traf, gab mit den Anstoss zum Schweizer Bauernkrieg in einzelnen Kantonen. Sie provozierte andererseits die Auswanderung eines Teils der überschüssigen Bevölkerung", 12) die in dem stark entvölkerten süddeutschen Raum Aufnahme fand.

1651. "Es kamen dermassen vil Schweitzer ins Land/ weil das Schweitzerland so Volckreich/ dass sie sich nicht all ernehren konten/ theils bestunden Gütter/ zum theil Taglohneten/ viel liessen sich zu Küh= und Schweinhirten gebrauchen/ dess Weingart Geschäffts sie nicht bericht." Diese Zeilen schrieb einer, der es nicht vom Hörensagen wusste oder irgendwo gelesen hatte, sondern der es selbst miterlebte. Es war der Gröninger Schulmeister, Modist und Organist Tobias Gänsschopf 13), + 1658. Sicherlich hatte er als alter Württemberger sprachliche Schwierigkeiten mit den neuen Schülern. Auch die Pfarrer plagten sich mit der Rechtschreibung der Namen und Herkunftsorte; so kommt es zum Beispiel, dass ein und derselbe Mann Bruckbacher, Bruckmacher, Brucklacher oder Bruppacher geschrieben wird.

Die "Stadt" in Schweizer Hand

Im April 1651 heiratete Jacob Newkomm, Sohn des Franz N. von Leinigen im Schweitzerland, anietzo Bürger zu Enzweihingen, Margarethe, Tochter des Jacob Desch sel. aus Gröningen. Das war der Auftakt für zahlreiche Ehe-, Tauf- und Sterbeeinträge von Schweizer Zuwanderern in den Markgröninger Kirchenregistern. Neben einigen wenigen Handwerkern, wie zwei Zimmerleuten, zwei Maurern, einem Küfer und einem Weber, waren sie bald alle in Dienstleistungsberufen tätig.

Küh-, Säu- und Schafhirten stellten bald fast ausschliesslich die Schweizer. Etliche arbeiteten über Jahre hinweg als Taglöhner im Spital oder in den Weinbergen, die während des

Krieges verwüstet wurden oder aus Mangel an Arbeitskräften brach lagen. Viele blieben bis an ihr End "Beysitzer", das heisst, sie waren nicht in der Lage, die fünf Gulden zu bezahlen (Frauen 2 Gulden, 30 Kreutzer) 14), um das Bürgerrecht zu erlangen.

Hans Beyland aus Velte oder Feldheim arbeitete auch zunächst als Taglöhner, avancierte dann aber zum Strohschneider im Spital. Mit 32 Jahren starb er an der "neuen Krankheit" (Syphilis); seine Witwe heiratete daraufhin Hans Wild, 1664 noch "Schäfer", 1676 zum "Stadtknecht" aufgestiegen. Wilds erste Frau war kurz zuvor "an Engbrüstigkeit und roter Ruhr oder vielmehr an unverantwortlicher Pfleglosigkeit" gestorben.

Martin Peter aus dem Berner Gebiet war Spitalmeier, ein Amt, das schon sein Vater innegehabt hatte; und Veronica Peter, seine Schwester, die in ihrer 1. Ehe mit Hans Johs selbst 13 Kinder hatte, war lange Zeit Hebamme, damals wie heute ein sehr verantwortungsvoller Beruf.

Georg Mock aus der Zürcher Gegend hatte bis zu seinem Tod im Januar 1689 insgesamt 29 Jahre lang die Aemter eines Torwarts, Nachtwächters und Totengräbers geführt. Ein weiteres Tor war von einer Schweizerin besetzt: Hans Steiners Witwe hatte Georg Greber geheiratet, der ausser Torwart auch noch Mesner war, sicherlich in Personalunion mit seiner Frau. Das 3. Tor bewachte Abraham Schwitzler aus Elsau, von dessen Familie wir später noch hören werden.

Ein früherer Kapuziner aus Solothurn wurde als Latein-Schulmeister angestellt, er hatte eine "Hiesige" zur Frau genommen. Angeblich taugte er nicht viel, blieb aber trotzdem 35 Jahre im Amt. 15) So lagen bald alle städtischen Dienstleistungen von der Wiege bis zur Bahre - in den Händen der Schweizer.

Reformiert. Calvinistisch.
Lutherisch. Papistisch.

Im allgemeinen kam man gut zurecht mit den Schweizern, das lässt sich aus den zahlreich geschlossenen Ehen mit Einheimischen schliessen, auch viele Patenschaften wurden von Gröningern übernommen; im besonderen aber gab es da und dort Reibereien, denn viele der Schweizer waren nicht "unserer Religion", sondern reformiert, calvinistisch oder katholisch, was damals papistisch hiess, und Württemberg war eben lutherisch.

Da war zum Beispiel dieser verstockte Jacob Franckh, der am 2. April 1670 gestorben war, "ein Schweizer, auf die 70 Jahr alt, von Stetten im Zürcher Gebiet gebürtig. Weilen er auf vielfältiges Erinnern dennoch sich zu unserer Religion nicht gequemen wollen, ist er deswegen folgenden tags, also den 3. April, war der H. Ostertag, da man das andere Zeichen zurr Mittag-Predigt geben, zum Beträgnis getragen, seiner in der Predigt gar nicht gedacht, viel weniger Personalia erzehlet worden."

Ein Jahr später wird einer erschlagen, ohne dass ein Grund ersichtlich wäre: "Christoph Schönecker aus dem Schweizerland, Basler gebiets, ein lieber frommer Mensch, Hans Jakob Vimpelins Knecht, ward von einem des Gerichts, den man Ehrzuhalben verschweiget, Nachts auf den Gassen ganz unschuldig dergestalt mit einem Scheit Holz geschlagen, dass er des folgenden Tags elendig gestorben und zu keinem Verstand mehr gekommen: War unser Religion." 16)

Auch mit der Scheuermännin, gewesene allhiesige Kuhhirtin, hatte man seine liebe Not. Sie starb am 1. Juli 1902, 65jährig. Fast wie ein Aufseufzen liest es sich: "nachdem sie vor wenigen Tagen die wahre evangelische Religion angenommen und die heylige Communion empfangen."

Noch einmal kam es zu einem bösen Zwischenfall. Am 24. August 1708, der Bartholomäusnacht, "ist Theodorus Schwab, Bürger und Bauersmann allhier, nachdem er mit Hans Jakob Sachsenheimer, Rathsverwandten und Kellereykastenknecht allhie ob einer Zech stössig worden, und eben nach Haus in Stieg hinabgegangen, von ermeltem Sachsenheimer mit einem Krug Wein an den Schlaf geworfen worden nachts umb 1 Uhr, und an der Wund morgens um 5 Uhr verschieden. Ward begraben den 26. hujus." Welche Aggressionen mögen sich hier entladen haben ?

Manche der Schweizer waren also im Lauf der Jahre lutherisch geworden, vielleicht um endlich ihre Ruhe zu haben. - Heute weiss man als "Evangelischer" ohnehin nicht mehr so recht, was reformiert und was lutherisch bedeutet, man unterscheidet sich allenfalls noch im Anhang der Kirchengesangbücher. - Einige hielten aber doch treu bis ins nächste Jahrhundert an ihrer aus der Heimat mitgebrachten Religion fest, so auch Elsa Brabant, (die sicher nichts mit der Dame aus dem Lohengrin gemein hatte): "den 29.1.1712 starb ein frembdes Mensch alhier ihres Namens Elsa Brabandten, gebürtigt von Grundelbach, Berner gebiets, noch ledigen stands, etlich und 70 Jahr alt. Reformierter Religion". (Wobei "das Mensch" damals so gut oder schlecht gemeint war wie heute "der Mensch".)

Seuchen und hohe Kindersterblichkeit

Von den dreizehn Kindern der Hebamme Veronica erreichten drei das heiratsfähige Alter. Das war keineswegs ein Sonderfall in jener Zeit. Leicht breiteten sich Seuchen aus: 1673 wüteten die Kindsblattern; von 64 Sterbefällen waren 20 Erwachsene, 39 Kinder und 5 Totgeburten. Auch in ganz "normalen" Jahren starben oft doppelt so viele Kinder wie Erwachsene. Die Todesursachen heissen dann Kindsweh, Durchschlechtern oder Giechter, Georg Gräbers 15 Wochen altes Söhnlein gar war "abends frisch und gesund, Morgens aber todt, und wollen die Eltern nicht wissen, wie ihm gegangen." Ein Fall von "plötzlichem Kindstot", einer Diagnose, der Aerzte und Eltern bis heute relativ hilflos gegenüberstehen. - In einem anderen Fall hatte man eine ganz schlimme Verdächtigung parat: 31.5.1673 "Hans Georg, Georg Schanzers, Weingärtners alhier über 6. Jahr altes

Söhnlein, starb an einem langwührigen Lager, dessen Zustand man nicht eigentlich erforschen konnte, die fest (...) Meynung ist, dieweil es gahr ein beliebtes Knäblein gewesen, es sey einmahl in ein böhses Haus gekommen, dahrinnen ihm ein Gifttrunk worden, dahran er also elendig aussochen müssen."

1676 starben viele Kinder (und auch Erwachsene) an der Rothen Ruhr oder Rothen Sucht. Bei den meisten Kindern brauchte es jedoch keiner Diagnose, sie gaben ihren Geist gleich nach der Geburt und Gahtauf wieder auf, einer Nottaufe, die bei schwächlichen Kindern meist gleich von der Hebamme vollzogen wurde. Oft genug überlebte die Mutter das Kindsbett nicht. Ganz extrem war es in der Familie des Hans Jakob Peter aus Elgöw, Sohn des Andreas, einem Küfer, der zunächst eine Tochter des Sebastian Vimpelin zur Frau hatte. Sie "ist 10 Wochen zu bald niederkommen und hat neben diesem Kind (Hans Jakob) ein Monstrum geboren ohne Augen und Nase". Sieben Tage später starb sie. Dorothea, seine zweite Frau, war "papistisch", sie starb am 23.8.1661 im Wochenbett. Die dritte (Margaretha) wurde auch nur 35 Jahre alt. Die vierte holte er aus Unterriexingen, eine Tochter des Hans Jerg Schlegel (29.6.1663). Danach noch zwei weitere: 1684 in Weilimdorf Elisabetha, Tochter des Hans Schweizer sel., gewesenen Maiers auf dem Hof Berkhen, und am 12.7.1685 Veronica, Conrad Bambergers Tochter. Diese scheint ihn glücklich überlebt zu haben.

Auch die "Neue Krankheit", die man jetzt auch Hauptkrankheit nannte, breitete sich immer mehr - auch unter den Schweizern - aus.

Durchgangslager Armenhaus

Jede Stadt unterhielt ein Armenhaus, das gewöhnlich ausserhalb der Stadtmauer stand; das hiesige steht - inzwischen vielfach umgebaut und verschönert - unten in der Schillerstrasse gegenüber vom Spital. Ortsfremde hatten dort das Recht, eine Nacht zu bleiben, und wurden auf Kosten des "Armenkasten" verpflegt, heute würde man es Sozialhilfe nennen, am nächsten Tag aber gnadenlos auf einen Wagen geladen und zur nächsten Stadt gekarrt. Das ganze nannte man die Bettelfuhr.

Was alles an Schweizer Einwanderern durch dieses Armenhaus geschleust wurde, können wir kaum ahnen, denn die wenigsten werden ein Kind geboren haben oder gestorben sein, um so ihre Spur in den Kirchenbüchern zu hinterlassen. Manche starben, ohne dass jemand ihren Namen wusste.

23.9.1667 Anna Magdalena ist im Armenhaus niederkommen. Ihr Mann Wilhelm Bollhammer, "uss der Schweiz soll von ihr gezogen sein", das heisst, er hat sie sitzen lassen.

13.3.1675 "Ein Weib von Klohten. Zürcher gebiets im Schweitzerland, starb im Armenhaus, als sie kaum hineingekommen."

6.5.1676 Anna, Tochter des Ulrich Roht aus dem Schweizerland, stirbt 7jährig im Armenhaus.

11.1.1678 Ulrich Alman, ein Schweizer, starb in dem Armenhaus an der Hauptkrankheit im 31. Jahr seines Alters.

21.8.1680 starb ein 16jähriges Töchterlein auss der Schweiz im Armenhaus, den 22.8. ward auch ihre Mutter begraben.

19.9.1680 Anna, Lorenz Deutsen, eines Calvinisten Töchterlein auss Binthen gebürtig, aetatis suae 17 Jahre, so am Fieber gestorben, auss dem Armenhaus begraben.

27.4.1682 starb Hans Gahser, ein Bettelmann von Rippolsow aus der Schweiz, aet. 64.

Auch Barbara, das achtjährige Töchterlein des Benedict Durzis, hiesigen Säuhirten, starb im Armenhaus krank und pfleglos. Es hatte die Mutter verloren, und der Vater konnte oder wollte sich nicht kümmern.

Die Zeit der erneuten französischen Einfälle 1693/94 und die daraus resultierende Hungersnot führte sozial schwache Familien vollends ins Elend. Hans Knaus (Gnos, Knooss) aus Obweil (in den dortigen Kirchenbüchern wird er als "Helvetier" bezeichnet) starb 1683 mit 42 Jahren als Weingärtner; seine Tochter Ursula Sabina wird "posthum" geboren. Zehn Jahre lang versucht die Witwe, sich und die Kinder durch Taglohnarbeiten im Spital über Wasser zu halten, da bricht die Katastrophe herein: Ursula Sabina stirbt 10jährig am 7.1.1694, "im Spital verdorben", die Mutter (47) folgt am 19. Januar, am 31. stirbt der 12jährige Andreas und am 6. Februar noch Barbara (18 J.), "ist auch im Spitahl gestorben und verdorben."

Regina Wessner, Tochter des Kühhirten, war in erster Ehe mit Michael Jäckle aus Gerlingen verheiratet gewesen, nach dessen Tod wurde sie die zweite Frau von Abraham Schwitzler; seine erste war ihm - 27jährig - an der "neuen Krankheit" gestorben. Auch diese Familie verarmte und landete auf der Bettelfuhr. Die bedauernswerte Regina finden wir wieder im Totenbuch des Armleutehauses in Schwetzingen: "den 1. Dez. 1693 ward Regina, Abraham Schwitzlers sel., gew. Thorwarts zue Marckhgruningen hinderl. Wittib uff dem Bettelkarren hierher gebracht, dahier bald darauf under dem Seufzen und Weinen dreyer Kinder im Bettelhaus selig verschieden und auf des Almosen Costen begraben worden, nachdem sie dieses Elend 42 Jahr gehawet hatte." - Melacs Truppen hatten die Pfalz verbrannt, zogen sengend und brennend auch durch unsere Gegend. Gröningen, damals noch Oberamt, war wieder voll von Flüchtlingen aus der Umgebung. Marbach, Backnang, Winnenden und Beilstein wurden eingeäschert. 17) Am 11. Juli 1693 fielen die Franzosen auch in

Gröningen ein und hausten unbarmherzig. Die gesamte Ernte dieses Jahres wurde vernichtet, die Vorräte buchstäblich aufgefressen, eine schwere Hungersnot die Folge. Nach dem Einfall starben bis Jahresende 148 Personen (gebenüber 29 in der ersten Jahreshälfte) "aus Hunger und Kummer, auch theils durch die grassierende Seuche", schrieb der Pfarrer ins Totenbuch. Einige Leute sind tatsächlich verhungert. Was der Feind nicht genommen hatte, steckte die Maffia des "Freundes" ein.

Im Jahr 1696 war die Bevölkerung des Landes von 450 000 Einwohner auf 300 000 zurückgegangen. 18) Gröningen zählte damals 950 Einwohner.

Die Mathys aus Graubünden

Die grosse Welle, die so viele Schweizer in das Gröninger Amt gespült hatte, schien gegen Ende des 17. Jahrhunderts gerade im Sand zu verlaufen, als doch noch einige Nachzügler eintrafen: Heinrich und Andreas Mathys, Bauer und Sattler von Beruf, und ihre Schwester Margarethe, Kinder des Schneidermeisters Lorenz Mathis in Grüsch in Graubünden. 19)

Nach einer Mannschaftsliste von 1677 waren die Mathis im Prättigau das zahlenmässig stärkste Geschlecht. Aufgrund alter Urbare und dieser Mannschaftslisten ist die Familie 1622 bereits in Grüsch nachweisbar; weil die Kirchenbucheinträge aber erst 1685 beginnen, lässt sie sich genealogisch nicht weiter verfolgen. 20)

Als sich die Anwesenheit des ältesten der drei Geschwister anlässlich seiner Eheschliessung 1697 im Kirchenbuch von Markgröningen niederschlug, hatte er neben der Braut auch einen kleinen Heinrich mitgebracht, was zu ein wenig Verwirrung beitrug. Rasch nacheinander wurden die Kinder Andreas, Anna Barbara, Johann Jakob, Christianus und Margaretha geboren. Da starb ihre Mutter Anna, geborene Rapp am 2.6.1707 und wurde am 3.6.begraben: "Wegen elender Zeit, da fast die ganze Gemeind wegen französischen Einfalls geflohen, hat man derselben keine Leichenpredigt halten können." (Ludwig XIV. hatte also immer noch keine Ruhe gegeben.)

Damals war nur ein halbes Jahr Trauerzeit vorgeschrieben; am 29. Januar 1708 heiratete Heinrich Mathys Anna Margretha, Tochter des Michael Holderer, Bauer zu Strohweiler, Filial nach Böringen, Uracher amts gehörig, anietzo Bürger zu Heimerdingen. Sie gebar am 10. September ihr erstes Kind; es starb am 15., die Wöchnerin 2 Tage später. - Um die 3. Frau warb der Bauer Matheis in der Heimat seiner ersten: im Februar 1710 heiratete er in Plieningen Margretha, Jacob Sigels, Bürgers und Leinenwebers hinderlassene eheliche Tochter. Von ihr hatte er zwischen 1711 und '24 noch sieben Kinder. Heinrich Mattheis starb im gesegneten Alter von 85 Jahren. Zusammen mit seinem Bruder Andreas, der ebenfalls drei Ehen einging, sorgte er für eine grosse Nachkommenschaft. Ihre Schwester Margretha hatte erst 1708 einen Witwer geheiratet und war im Kindbett gestorben.

Ein Teil der Nachkommen des Heinrich Mattheis.

Lorenz Matthys, Schneider
in Grüsch, Graubünden

Heinrich Mattheis, Bauer
in Markgröningen

∞ III Margretha Sigle
aus Plieningen

Gottlieb Matheis * 1719
∞ 1741 Anna Haug aus Darmsh.

Johann Heinr.Mattheis * 1744
∞ 1764 Anna Magd. Wemmer aus Münchingen

Johann Michael Mattheis * 1784
MARKGRÖNINGEN, "Bauer/Soldat"
∞ 1814 Wilhelmine Kath. Kocher

Johann Michael Mattheis * 1808
∞ 1834 Christine Hild v.Poppenw.

Johann Gottlieb Mattheis * 1840
∞ 1865 Friedrike Gottl. Rost v.U'riex.

Wilhelm Mattheiß * 1865
∞ 1913 Christiane Kirn aus Ehingen:
2 Töchter

Christian Friedrich M. ∞ J. Krumm:
keine Kinder

Gottlieb Matheis * 1765
∞ Rosine Barb. Cuisle
1804 mit 7 Kindern ausgew.
nach Glückstal, Ukraine

Konrad Matheis * 1799
∞ 1827 Katharine Kramm

Johann Matheis * 1845
∞ Rosine Bauer

Christoph Matheis * 1872
∞ Karolina Neuenburg

Albert Matheis * 1901
∞ 1937 Johanna Lang

Horst Matheis

Volker Matheis

∞ I 1697 Anna Rapp aus Birkach

(Jung) Heinrich Mattheis * 1695/96
∞ 1722 Barbara Goll aus Münchingen

Anna Maria Mattheis * 1723...∞ 1745..

Jakob Heinr. Mattheis * 1767
∞ 1793 Christina Ehmann

Eve Magdalene Mattheis * 1798 ∞ 1829

7 Kinder, 2 davon nach USA
Nachkommen leben in Californien

Augustin Münsch,
in Seewis, Graubünden

Christoph Münsch/Mensch, Schmied
in Pleidelsheim, ∞ I 1659
∞ II 1674 Anna Cath. Weyler

Hans Peter Mensch * 1691
∞ I Anna Maria Ulmer

Augustin Mensch * 1716
zun. Bauer in Gröningen,
später Pflugfelden

Jakob Heinr. Mentsch * 1745
∞ 1772 Anna Cath. Jüngling

Christoph Friedr. Mensch * 1776
∞ 1802 Anna Cath. Kayser

Gottlob Friedrich Mensch * 1803

Ein Freund oder Verwandter der Familie Mattheis, Christoph Mensch aus Seewis, einem Nachbardorf von Grüsch, war offensichtlich schon vor den Mathys/Mattheis nach Württemberg gekommen. Er heiratete in Pleidelsheim 1659 Dorothea Wunderlich, in 2. Ehe 1674 Anna Catharina Weyler. Von Beruf war er Schmied. Ein Enkel dieses Christoph Mensch heiratete 1745 in Markgröningen eine Enkelin des Heinrich Mattheis - ein Beweis dafür, dass die Schweizer über mehrere Generationen miteinander in Verbindung blieben.

Zwei Enkelsöhne aus dieser Verbindung Mensch-Mattheis (Jacob Friedrich und Gottlieb David) wanderten um 1869 in die USA aus. Letzterer wurde dort umgebracht, von Friedrich sind heute noch Nachkommen in Kalifornien bekannt.

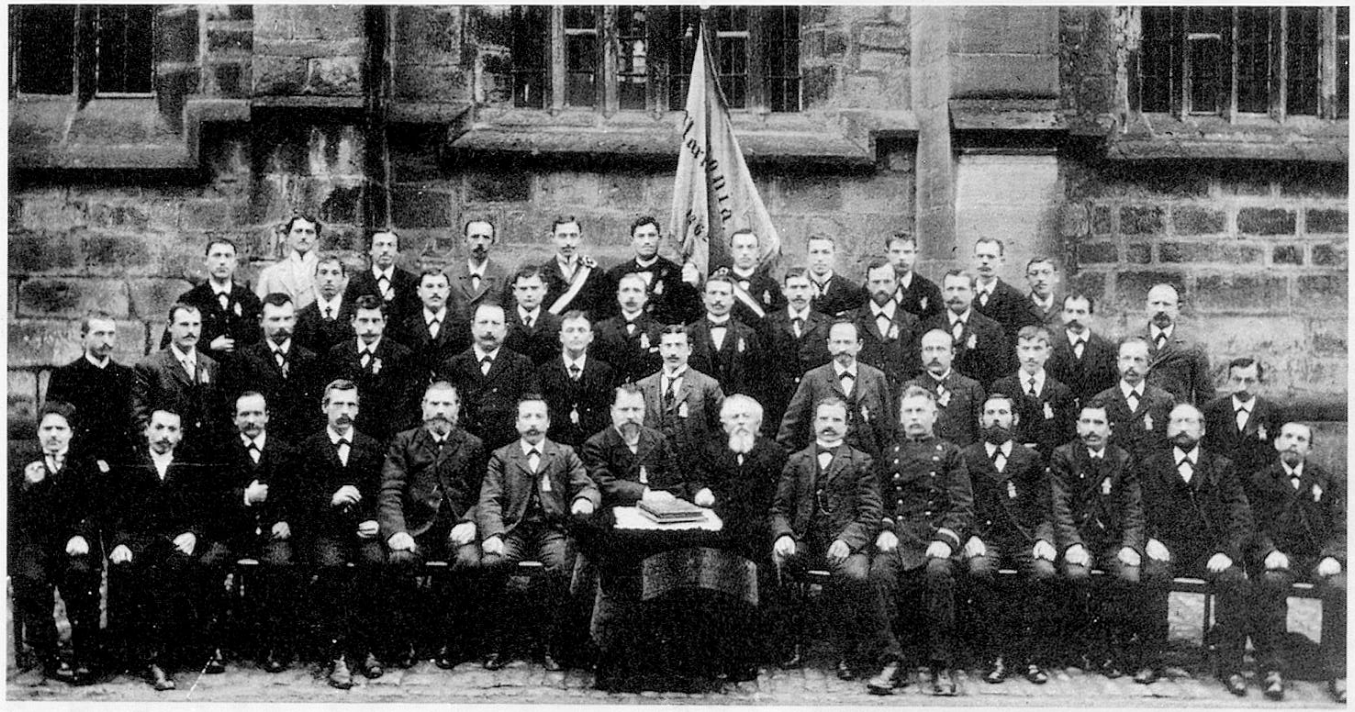
Ein anderer Enkel des alten Heinrich hatte eine geborene Wemmer aus Münchingen zur Frau und mit ihr acht Kinder, die - eine Ausnahme in ihrer Zeit - alle acht erwachsen wurden und sich verheirateten. Gottlieb, der älteste, wanderte 1804 mit Frau und fünf Kindern nach Glückstal (Cherson) in Bessarabien aus. Er wurde so alt wie sein Urgrossvater und starb an Altersschwäche am 10.5.1851. Vier Generationen lebten in der fruchtbaren Ukraine. Während dieser Zeit riss die Verbindung zur Verwandtschaft in Markgröningen nie ganz ab.

Als dann am Ende des letzten Krieges der grosse Exodus begann, zogen einige nach den USA und Canada, die andern kamen nach Deutschland zurück. Und einer davon, Albert Mattheis * 1901 in Basyrjamka, tauchte mit seiner Familie wieder in Markgröningen auf. Hier war der Name Mattheis im Mannesstamm gerade am erlöschen. Zwei Söhne des Albert Mattheis - und bis jetzt ein Enkelsohn - sind die letzten Namensträger des alten Heinrich in der alten und neuen Wahlheimat. Durch die vielen Mattheis-Töchter, -Enkelinnen, -Urenkelinnen ... erscheint der alte Schweizer jedoch als Ahn zahlreicher Markgröninger Familien. Die meisten wissen es gar nicht, aber es "mattheiselt" fast überall.

Was ist aus den anderen Schweizern geworden ?

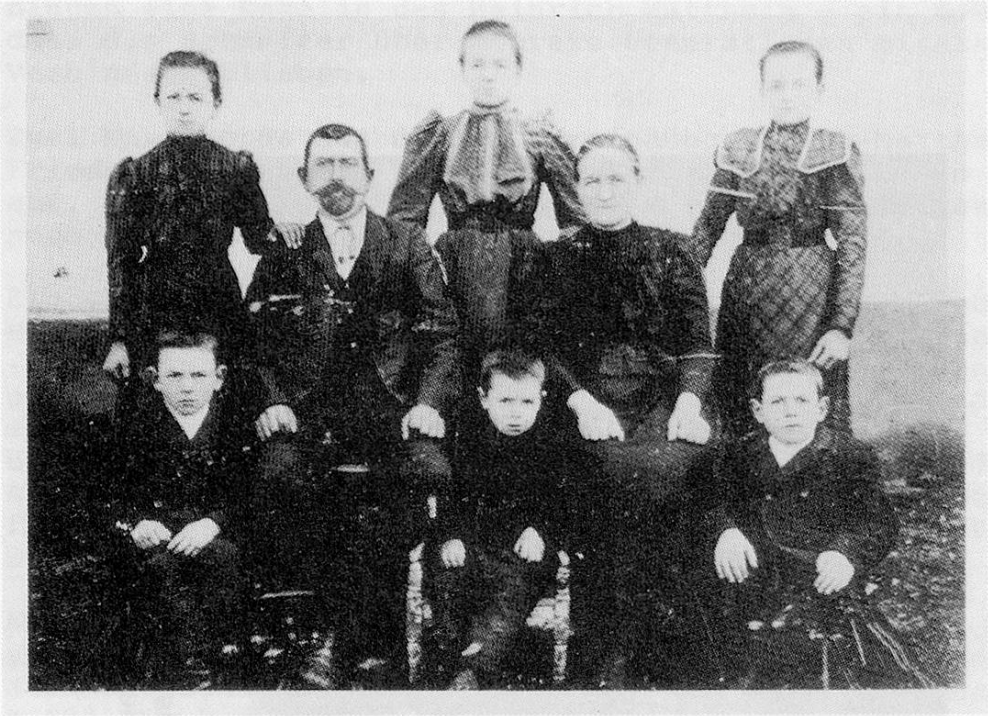
Bald nach der Jahrhundertwende, als Herzog Eberhard Ludwig die Idee hatte, am Erlachhof ein Schloss zu bauen, und im Rotenackerwald zu diesem Zweck ein Steinbruch eröffnet wurde, kamen nochmals viele Fremde in die Stadt, um von dem neuen Arbeitsplatz zu profitieren. Darunter war auch der Maurer und Steinhauer Hans Peter Wiechsler aus Glattfelden im Kanton Zürich. Er heiratete 1707 Anna Maria Leutkauf und wurde zum Stammvater aller heute hier lebenden Wixler.

Die Namen der vielen anderen Schweizer sind im Laufe der Jahrzehnte alle wieder aus den Registern verschwunden, "gestorben und verdorben", wie viele Einwanderer, vielleicht nur im Mannesstamm ausgestorben oder einfach mit der Familie wieder weggezogen. Von einigen freilich - so Bruckbacher, Mensch und Knoos, sind über Töchter noch Nachkommen hier und in Uebersee



Ein Bild vom Liederkranz. Der Fahnenträger ist Christian Friedrich, der 3. von rechts sitzend sein Bruder Wilhelm Mattheiss, die letzten männlichen Nachkommen in Markgröningen.

bekannt. Eines ist sicher: Zum "gelobten Land" ist unser Württemberg den Schweizern bestimmt nicht geworden.



Die Familie des Christoph Matheis in Bessarabien. Albert, der jüngste Sohn, kam nach Kriegsende in die alte Heimat Markgröningen zurück.

Schweizer Einwanderer, die nach dem Dreissigjährigen Krieg in den Markgröninger Kirchenregistern erscheinen (1648-1712)

Die in () Klammern gesetzten Ergänzungen stammen aus der Feder von Dr. H.U. Pfister, Staatsarchiv Zürich.

1. Alman (vermutlich Allemann), Ulrich +11.1.1678 im Armenhaus, 31 J. alt
2. Bertlin, Matthias, aus S. Gallen ooThamm 5.2.1654
3. Beyland (=Byland), S.d. Hans Rudolph B. von Velte (Veltheim AG), Berner gebiets, ooGröningen 11.11.1666
4. Beyland (=Byland), Peter und Frau Magdalena von Gortzela (= Gurzelen BE), Berner geb. Taufe 22.5.1670 Peter
5. Bintzen (= Binz), Maria, Zürcher gebiet, Taufe 18.2.1687 Hans Wilhelm, unehel.
6. Bischoff (= Bischof), Hans, von Hohentannen, ooGrö. Jubilate 1671
7. Bollhammer, Wilhelm und Frau Anna Magdalena, Taufe 23.9. 1667 Anna Margretha.
8. Bossbahrt (= Bosshard), Ulrich von Elsau, ooGrö. 20.Trin. 1670
9. Brabant (= Brawant), Elsa aus Grundelbach (= Grindelwald), Berner geb., +29.1.1712
10. Britschein (= Brütsch), Jakob und Frau Anna Sauterin, aus der Herrschaft Stein (Brütsch sind in Hemishofen SH, Ramsen SH und in Stein am Rhein altverbürgert). Taufe 19.7. 1657, Jakob
11. Broble (Brobke), Eva von Pflag,Zürcher geb., ooGrö. 26.11. 1665
12. Bruckbacher (=Brupbacher), Bruppacher, Bruckmacher, Brucklacher, Hans Jacob, +Januar 1674, 76 J. alt. 4 Töchter verheiratet: Anna, oo Grö. 14.4.1668 Georg Löffler; Barbara, Schwieberdingen 2.7.1671 H. Gg. Zaiser; Regina, oo Thamm 17.7.1664 Hans Frank; Veronica, oo Grö. 18.11.1656 Erasmus Müller; stammen aus Hertliberg/Herliberg (= Herrliberg), Zürcher geb.
13. Deutz, Anna, aus Binthen (= Graubünden) + 19.9.1680, 17 J. alt
14. Dunten, Elisabetha, + 9.10.1680, 52 J. alt
15. Dunte, Peter +August 1693, 53 J. alt (Franzoseneinfall, ohne Angabe, dass er Schweizer wäre, aber wohl ihr Bruder oder Ehemann)
16. Durzig (Durzis) (vermutlich Turtschi aus dem Kt BE), Benedict, hiesiger Säuhirt. 14.4.1679 totgeb. Söhnlein, 15.4.1679 + Barbara, 8 J. alt im Armenhaus, Ehefrau nicht genannt.
17. Flickher, Hans Ulrich, von Landsburg, Zürcher geb., + 21. 2.1663, zu Möglingen verunglückt
18. Franckh, Jacob, von Stetten (= Stäfa) im Zürcher Gebiet + 2.4.1670, 70 J. alt.
19. Fröhlich, Abraham, Weber, von Hochfelden, Zürcher geb. ooDom. VI Trinit. 1677 Barbara, To. d. Hartmann Laiblin uss dem Berner Gebiet, Georg Mocken Stieftochter

20. Fröhlich Barbara, von Bülach, Zürcher geb., ooOberriexingen 28.6.1668 Martin Schneider, Küfer zu Gröningen
21. Gashe, Gashen (= Gasser), Bettelmann von Rippolsau (= Diepoldsau), +27.4.1682, 64 J. alt.
22. Graff (= Graf), Anthonius, aus Eschen (= Aeschi bei Spiez), Berner geb. oo4.8.1696
23. Graiss, Jacob, von Kirchfelden, Zürcher geb. und Frau Anna, Taufe 3.6.1691 Christianus
24. Greiss/Graiss/Kraiss, Hans Michael, Schneider, und Frau Veronica, Taufe 24.8.1688.
25. Gunseth (= Gonseth), Peter, von Oberweyl im Niedern Simmenthal (Oberwil im Simmental), Berner geb., ooThamm 31.7. 1664 Regina Strölin, von Pfeffigheim, Zürcher geb.
26. Hausmann (Hausamann), Anna Maria, von Stockbohr (= Steckborn TG) im Thurgawischen Gebiet, oo Stockbuhr (= Steckborn TG) 20.7.1704 Georg Adam Haas, Kupferschmied aus Gröningen.
27. Hilbert (=Hilpert), Johannes, Zimmergeselle, aus Huntwägen (=Hüntwangen), Zürcher geb. ooGröningen 28.7.1706 Elisabeth Göringer. Taufe 23.11.1706 Maria Agnes, unehel. Kind der Anna Catharina Machtolperg von Schwieberdingen, die Hilbert als Vater angibt.
28. Hofmann, Veronika, To. d. Heinrich, jetzt in Kornwestheim wohnhaft, oo6.12.1672 Hans Jakob Beck
29. Hummel, Johannes, Weber, von Scherdz (=Scherz BE), Berner geb. ooGröningen 20.11.1664 Catharina Sauter; seine Schwester
30. Hummel, Veronika, oo Gröningen 9. Trin. 1670 Michael Bihler.
31. Jos, Catharina, To. d. Wolfgang, von Polgen (vermutlich Joss von Bolligen BE), Berner geb. oo Thamm 21.2.1664 Georg Jakob Feurnagel, Soldat.
32. Johs (= Joss), Hans, aus dem Berner Gebiet, verheiratet mit Veronica Peter, Hebamme. Seit ca. 1659/60 in Markgröningen. "Spitalknecht, Oberknecht im Spitahl, Spittalmayer" +9.12.1686 mit 50 J., 6 Mon., 2 Wo. 2 Tag., + Spitalmaier in die 27 Jahr".
33. Kessler, Johannes, aus dem Turgawischen (= Kt. Thurgau). Sommer 1694 "ist einmal proclamiert, aber nit copuliert worden" mit Anna Maria Peter.
34. Knaus (Knooss, Gnos), Taglöhner, Beysitzer, Weingärtner, 1. Taufe in Gröningen 5.10.1671, er +1.9.1683, 42 J.
35. Kniebühl (= Kneubühl), Benedict, uss dem Berner Gebiet (= Aeschlen), und Frau Anna, Taufe 19.8.1661 Anna Maria.
36. Künel (= von Känel), Magdalena, von Reichenbach (im Kandertal), Berner Gebiets, oo Gröningen 14.2.1688 Hans Adam Laux.
37. Laiblin (vermutlich Läubli), Barbara, To. d. Hartmann, oo1677 Abraham Fröhlich.
38. Laiblin (vermutlich Läubli), Christina, To. d. Hartmann, Georg Mocken Stieftochter, oo4.3.1679 Andreas Fux
39. Laiblin (vermutlich Läubli), Margaretha; siehe Schranz Jacob.

40. Laiblin (vermutlich Läubli), Hartmann: seine Wittib Veronica (uss dem Berner Gebiet) oo Schwieberdingen Herbst 1659 Georg Mock.
41. Mäurer (= Maurer, Johann, Soldat im Durchlachischen Regiment, wird von Susanne Wieland als Vater ihres unehel. Söhnleins angegeben *18.9.1701.
42. Maronia (Malonia ?), Eva, Taufe 18.2.1696 Johannes unehel.
43. Matthis, Andreas, Sattler, von Grisch (=Grüsch GR) aus Graw binthen, oo Gröningen, 6.6.1699 Barbara Rapp.
44. Mathys (=Mathis), Heinrich, von Grisch (=Grüsch GR) aus Binthen (=GR), 15.6.1697 Anna Rapp.
45. Matthys (=Mathis), Margaretha, aus Grisch (=Grüsch) in Binthen (=GR), oo 27.11.1708 Johann Melchior Wieland,
46. Maurer, Benedict, Corporal uss Bern, und Frau Anna Maria, Taufe 10.10.1668 Andreas.
47. Mayer, Sebastian, von Suhr (=Suhr AG), Berner gebiets, +19.1.1665 "Bernhard Zeitters Knecht von einer Aichen zerquetscht und erschlagen worden, uff die 19 Jahr alt".
48. Melonin, Euphrosina (identisch mit Zitt. 40 ? (42 ?) Taufe 28.12.1689 Friedrich, unehel.
49. Mock, Georg, von Underhütnow (=Unterhittnau = Gemeinde Hittnau ZH), Berner Gebiet, oo Schwieberdingen Herbst 1659 Veronica, Witwe des Hartmann Leiblin (Läubli).
50. Müller Rudolph, von Imbrach (=Embrach), Zürcher gebiets, und Frau Margreta Mestin von Magstatt, Taufe 17.9.1691 Hans Fridrich.
51. Newkomm (=Neukomm), Jacob, von Leinigen (=Löhningen SH), Schaffhauser gebiets, oo Enzweihingen April 1651 Margaretha Desch von Gröningen.
52. Peter, Hans, Spital-Mayer zu Gröningen.Seine Frau Anna + 21.9.1672 im 76. Jahr.
53. Peter Elisabet, To. d. Hans, uss dem Berner Gebiet, oo Möglingen 9.9.1666 Wilhelm Gottfried Sebold Ruoff, Schäfer.
54. Peter, Martin, So. d. Hans, oo Gröningen 21.1.1666 Catharina Schieberlin.
55. Peter, Hans Jacob, Küfer, So. d. Andreas P. von Elgöw (=Elgg), Zürcher gebiets, oo Gröningen 2.2.1657 Margretha Vimpelin.
56. Peter, Margarethe, To. d. Endris von Elkhöw (= Elgg ZH) (Schwester von Ziff. 49 ?) oo Schwieberdingen 19.1.1664 Endris Mayer.
57. Peter Veronica, (Schwester von 49 und 50), verheiratet mit Hans Johs, Spitalmeier in Gröningen, oo II Jakob Ruof.
58. Peter, Ulrich, und Frau Johanna, Taufe 13.7.1667 Anna Maria.
59. Renffer oder Reutter, Margretha, aus Arbira, Berner gebiets, oo Gröningen 21.2.1669 Abraham Schwitzler (von Elsau ZH)
60. Riedlin, Hans, von Frauenfeld uss dem Turgau, und Frau Ursula, Taufe 14.5.1666 Hans Jacob.
61. Roht, Ulrich, Tochter Anna + 6.5.1676 mit 7 Jahren im Armenh.
62. Saurbeck (=Surbeck), Hans Ulrich, von Schaffhausen, und Frau Maria von Mindelheimb, Taufe 28.8.1656 Hans Ulrich.

63. Schehr (Schur), Thomas, +6.12.1662 mit 40 J., seine Witwe Barbara oo 28.5.1665 Hans Martin Heneka.
64. Schehr, Thomas, So. d. Thomas , oo I 23.11.1675 Anna Maria Müller.
65. Scheuermann, Christoph, von Langnow, Kuh- und Säuhirt in Gröningen. 1674 + ein 4jähriges Kind.
66. Scheuermann, Anthonius (Findelkind, von Scheuermann aufgezogen) oo 24.2.1682 Barbara Sperrer.
67. Schneider, Conrad, Zimmermann von Wellhausen, oo I Gröningen 10.11.1652 Anna,Hans Herpsten,Burgermüllers Wittib.
68. Schönecker, Christoph, aus dem Basler Gebiet, + 6.5.1671, erschlagen.
69. Schranz, Jakob, von Reichenbach, Berner gebiets, oo als 30jähriger Taglöhner am 22.8.1680 Margretha Läublerin aus Stallweic (Sie + am 7.4.1736 mit 80 Jahren: "war 45 Jahre Hebamme").
70. Schranz, Anthonius, war zu Holzgerlingen verheiratet, lebt als Witwer bei seinem Bruder und + in Gröningen 9.8.1714.
71. Schwab, Theodorus, Bauer, aus dem Basler Gebiet, oo 5.2. 1684 Barbara Jakob Eges, Zimmermanns und Stadtwerckmeisters Wittib.
72. Weldin, Margaretha, To. d. Peter aus dem Berner Gebiet, "viel Jahr in Diensten allhier", oo zu Enzweihingen 17.11. 1696 Hans Georg Schweizer.
73. Schwitzler, Abraham, von Elsaw (=Elsau ZH), Zürcher gebiets, oo Gröningen 21.2.1669 Margaretha Renffer oder Reutter, von Arbira, Berner gebiets.
74. Sommer, Ulrich, Schweinehirt, und Frau Barbara, Taufe 21. 4.1670 Johannes.
75. N., Margaretha, Hans Steiner sel. von Krautingen (ev. Frautingen = Frutigen BE), Berner gebiets, hinderlassene Wittib oo Gröningen 12.7.1668 Georg Greber.
76. Strölin, Regina, oo mit Peter Gunseth, siehe dort.
77. Sutor, Franziskus Antonius, aus Uri, Schreiner, will im Steinbruch arbeiten, und Frau Margretha Bauer von Oberroth aus Württ., Taufe 1.5.1709 Frantz Bernhard.
78. Unger, Hans, Marcketenter, + 31.5.1661 mit 51 Jahren. Seine Witwe Anna Maria oo 21.2.1664 Hans Wilhelm Schrodenwein aus Backnang.
79. Unger/Ungar(Hungerer, Heinrich, So. d. Hans, von Deyhingen (= Thayngen), Schaffhäuser geb., oo 18.11.1664 (Anna) Barbara Dachtler. Er ist Maurer.
80. Weber, Hieronymus (quantam Capucinus), Provisor, aus Solothurn, oo Gröningen 12.5.1663 Anna Catharina Dittloff.
81. Wickhmar (Witmar), Alexander, von Eschigkhein (=Eschikon, Gemeinde Lindau ZH) im Zürcher geb., Tochter Barbara + 22.5.1655 mit 20 Jahren.
82. Widmar (=Widmer), Anna, To. d. Xander W. von Eschickheimb (=Eschikon, Gemeinde Lindau ZH), Zürcher Geb. anietzo zu Ossweyl wohnend, oo Ossweil Ende 1656 Peter Werner.
83. Witmar (=Widmer), Jacob, und Frau Regina, uss dem Zürcher Gebiet, Taufe 8.9.1654 Regina Dorothea.
84. Wild, Hans, von Baser(l)dorff (=Bassersdorf ZH), Zürcher Gebiet, oo Gröningen 28.6.1663 Anna Maria Stahl, Schäfer, dann Stadtknecht.

85. Willer/Wille/Wulle/Wullin, Hans, Maurer, von Biehl, oo Grö. 30.1.1666 Anna Maria Brenz.
86. Wixler (Wiechsler), Hans Peter, Maurer und Steinhausergesell, aus Glattfelden, Zürcher gebiets, oo I Gröningen 17.2.1707 Anna Maria Leutkauf.
87. Zwale (= Zwahlen), Ulrich, Arbeiter, und Frau Anna Radenbachin, Taufe 20.9.1672 Ulrich.
88. N.N. "ein weib von Klohten (=Kloten ZH), Zürcher Gebiets, starb im Armenhaus, als sie kaum hineingekommen" 13.3.1675.
89. N.N. am 21.8.1680 + ein 16jähriges Töchterlein auss der Schweiz im Armenhaus, den 22.8. ward auch ihre Mutter begraben.
90. N., Peter, ein alter Schweizer, Taglöhner, + 5.9.1710.

Literaturverzeichnis:

Ehe-, Tauf- und Sterberegister der Evangelischen Kirchgemeinde Markgröningen, Evang. Pfarramt I, Markgröningen

DIEFENBACHER, KARL; HANS ULRICH PFISTER UND KURT H. HOTZ: Schweizer Einwanderer in den Kraichgau nach dem Dreissigjährigen Krieg. Herausgeber Heimatverein Kraichgau u.a., 1983.

GANSSCHOPF, TOBIAS: Chronicon/oder Eigentliche Beschreibung vieler denckwürdigen Geschichten/die sich in dem Hoch-Löbl. Fürstenthum Würtemberg... Stuttgart, Johann Weyrich Rösslin, 1656

HEYD, LUDWIG FRIEDRICH: Geschichte der vormaligen Oberamtsstadt Markgröningen. Stuttgart, Löflund und Sohn, 1829

MEYERS Taschenlexikon Geschichte, Band 5, Bibliographisches Institut AG, Mannheim 1982

ROEMER, HERMANN: Markgröningen im Rahmen der Landesgeschichte 1550-1750 (Roemer II) Markgröningen, Renczess 1933 (?)

Anmerkungen:

1) Gänsschopf, 1656, S. 214
2) ebda., S. 215
3) ebda., S. 214
4) Heyd, 1829, S. 103 f.
5) Roemer II, S. 80 (Vgl. Mehring, Die Schädigung durch den 30jährigen Krieg nach den Berichten der Aemter von 1652. Württ. Vierteljahreshefte 19, 447 ff)
6) Heyd, 1829, S. 104
7) Roemer II, S. 77
8) ebenda, S. 83
9) Sterberegister S. 131 und 182
10) Der Staatenbund der schweizerischen Eidgenossen von 1513: Bund der 10 Orte (Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Freiburg, Solothurn und Zug; Basel und Schaffhausen (ab 1501) und Appenzell (ab 1513), blieb 3 Jahrhunderte unverändert.

11) Vgl. Meyers Taschenlexikon Geschichte, S. 226
12) Diefenbacher u.a., 1983, S. 5
13) Gänsschopf,1656, S. 217 f
14) Vgl. Roemer II, S. 80
15) Vgl. Roemer II, S. 86
16) Sterberegister, 6. Mai 1671
17) Roemer II, S. 97
18) ebenda S. 99
19) nicht Beuthen in Oberschlesien, vgl. Roemer II S. 83
20) Nachricht von Herrn Nett-Lippuner, Archivar in Grüsch, vom 9. Mai 1982 an d. Verfasser.